

Holger Böning – Reinhart Siegert

Volksaufklärung

Biobibliographisches Handbuch
zur Popularisierung aufklärerischen Denkens
im deutschen Sprachraum
von den Anfängen bis 1850

Band 2



frommann-holzboog

Reinhart Siegert – Holger Böning

Der Höhepunkt der Volksaufklärung 1781–1800
und die Zäsur durch die Französische Revolution

Einführung von Reinhart Siegert
Introduction translated by David Paisey

Bibliographische Essays von
Heinrich Scheel † zur Mainzer Republik
Holger Böning zur Helvetischen Republik
Reinhart Siegert zur volksaufklärerischen Kolportage

Teilband 2.1

Stuttgart-Bad Cannstatt 2001

Abb. S. II: Das Dörfchen Mildheim, Musterort der Volksaufklärung und Schauplatz von Rudolph Zacharias Beckers »Noth- und Hülf-Büchlein für Bauersleute« (Titelholzschnitt von N&HB I, Gotha und Leipzig 1788, s. Nr. 2603)

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Volksaufklärung :

biobibliographisches Handbuch zur Popularisierung aufklärerischen Denkens
im deutschen Sprachraum von den Anfängen bis 1850 / Holger Böning ; Reinhart Siegert. –
Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog
ISBN 3-7728-1213-9

Der Höhepunkt der Volksaufklärung 1781–1800 und die Zäsur durch die
Französische Revolution / Einf. von Reinhart Siegert. Introd. transl. by David Paisey.
Bibliogr. Essays von Heinrich Scheel zur Mainzer Republik ; Holger Böning zur
Helvetischen Republik ; Reinhart Siegert zur volksaufklärerischen Kolportage. –
Stuttgart-Bad Cannstatt : frommann-holzboog
(Volksaufklärung ; Bd. 2)
ISBN 3-7728-1215-5

6

© Friedrich Frommann Verlag · Günther Holzboog
Stuttgart-Bad Cannstatt 2001
Satz und Druck: Offizin Chr. Scheufele, Stuttgart
Einband: Heiner Koch, Tübingen
Gedruckt auf alterungsbeständigem und säurefreiem Papier

Inhalt

Teilband 2.1

| | Seite |
|--|--------|
| Dank | VII |
| Hinweise für den Benutzer der Bibliographie | IX |
| Einführung in Band 2/Introduction to Vol. 2 | |
| Reinhart Siegert: Der Höhepunkt der Volksaufklärung 1781–1800 und die Zäsur durch die Französische Revolution | XXV |
| The Popular Enlightenment at its height and the break caused by the French Revolution (translated by David Paisey) | XLV |
| Bibliographische Essays | |
| Heinrich Scheel †: Die Volksaufklärung der Mainzer Republik (1792/1793) und ihr literarischer Niederschlag | LXV |
| Holger Böning: »Die Unterrichtung des Volks ist der Tod seiner Tyrannen« – Zur Volksaufklärung und zu ihrem literarischen Niederschlag in Helvetischer Revolution und Republik (1798–1803) | LXXXI |
| Reinhart Siegert: Volksaufklärung und Kolportage | CV |
| Verzeichnis der wichtigsten benutzten Hilfsmittel | CXV |
| Abkürzungen | CXXIV |
| | Spalte |
| Bibliographie 1781–1790 | 1 |
| Personenregister | 1081 |
| Titelregister | 1165 |

Teilband 2.2

| | |
|-------------------------------|------|
| Bibliographie 1791–1800 | 1269 |
| Personenregister | 2693 |
| Titelregister | 2817 |

Hinweise für den Benutzer der Bibliographie

Übersicht

| | | |
|-------|--|-------|
| 0 | Definitionen: »Volk« – »Volksaufklärung« | X |
| 1 | Gegenstand der Bibliographie | X |
| 1.1 | Inhaltliche Bestimmung der aufgenommenen Schriften | X |
| 1.2 | Abgrenzung der aufgenommenen Schriften | XI |
| 1.2.1 | Schriften für den Erfahrungs- und Gedankenaustausch der Volksaufklärer | XI |
| 1.2.2 | Schriften für das »Volk« selbst (Abgrenzung gegenüber – ökonomischer Literatur, – Erbauungsliteratur, – Kinder- und Jugendbüchern, – Schulbüchern, – nicht-aufklärerischen Volkslesestoffen) | XI |
| 1.2.3 | Ausgliederung spezieller Volksschriften in die bibliographischen Essays des vorliegenden Bandes | XIII |
| 1.3 | Erfassungsprobleme bei einzelnen Textsorten | XIII |
| 1.4 | Räumlicher, sprachlicher und zeitlicher Erfassungsbereich der Bibliographie | XIV |
| 2 | Grundlage des Titel-Thesaurus | XV |
| 2.1 | Allgemein | XV |
| 2.2 | Besonderheiten und Neuerungen des zweiten Bandes | XVI |
| 2.2.0 | Erfahrungen mit Band I unserer Bibliographie | XVI |
| 2.2.1 | Eine Datenbank als Hintergrund | XVII |
| 2.2.2 | Die Nutzung besonderer bibliographischer Chancen | XVIII |
| 2.2.3 | Ertrag für den Benutzer | XIX |
| 3 | Titelaufnahme | XX |
| 4 | Anordnung und Kommentierung der Titel | XXII |
| 5 | Erschließung durch Register | XXIII |

0 Definitionen: »Volk« – »Volksaufklärung«

Unter »Volk« versteht die vorliegende Bibliographie dem Sprachgebrauch des »Pädagogischen Zeitalters« folgend den Teil der Bevölkerung, der keine höhere Bildung (durch Hauslehrer, Vorläufer unseres Gymnasiums, Universität) erfahren hat, sozial zusätzlich eingeschränkt auf den »gemeinen Mann« (Adel und Klerus sowie die Familienangehörigen von Männern der obengenannten Bildungsschicht sind somit ohne Prüfung ihrer intellektuellen Schulung oder Fähigkeiten pauschal von der Zurechnung zum »Volk« ausgenommen). Der Akzent bei der Unterscheidung von »gesitteten Ständen« und »Volk« liegt also auf dem unterschiedlichen Bildungsstand (oder genauer: der daraus resultierenden Mentalität, s. u.), und es ist durch dessen Kombination mit Geburt und Beruf der durchschnittlichen Interdependenz von Stand und Bildung Rechnung getragen. Mit »Volk« sind nach dieser Definition keineswegs nur Bauern und unterbäuerliche ländliche Schichten gemeint, sondern auch der durchschnittliche Handwerker mit seiner Familie, die unteren Ränge in der Militär- und Verwaltungshierarchie, Dienstboten und städtische Unterschichten.

Unter »Volksaufklärung« – der Begriff ist im vorliegenden Band erstmals mit dem Jahr 1784 nachgewiesen (Nr. 1856, 1899 und 1953) und verbreitet sich in den Folgejahren rapid – versteht diese Bibliographie die Bemühungen aufklärungsfreundlicher Einzelpersonen, gemeinnütziger Gesellschaften und Obrigkeiten, dem »gemeinen Mann« Gedankengut der Aufklärung zu vermitteln. Dabei geht es weniger um die Vermittlung von positivem Wissen oder von Begriffen (wie z. B. der Naturrechtslehre) als um eine Mentalitätsveränderung: um die Abkehr von der ungeprüften Übernahme von Tradiertem, die als mentales Spezifikum des unaufgeklärten »Volkes« empfunden wurde. Aufklärerisch in diesem Sinne sind Texte, die erkennen lassen, daß es angesichts eines Problems mehrere mögliche Einstellungen gibt, von denen dann eine aus den von der Aufklärung einzig akzeptierten Gründen der Vernunft oder der Erfahrung (die Offenbarung kann in unserem Zusammenhang aus dem Spiel bleiben) vorzuziehen sei, Texte also, die in diesem Sinne argumentieren oder rasonieren. Die Volksaufklärung hat sich in dieser Absicht der Mentalitätsveränderung vor allem an Bauern gewendet, ist also weithin Bauernaufklärung. Daneben hatte sie jedoch auch spezielle Angebote für andere Zielgruppen, z. B. für Hebammen, für Handwerksburschen, für Hausmütter, für Juden.

1 Gegenstand der Bibliographie

1.1 Inhaltliche Bestimmung der aufgenommenen Schriften

Gegenstand dieser Bibliographie ist die zeitgenössische Literatur, die sich mit Volksaufklärung beschäftigt. Erfasst sind sowohl diejenigen Lesestoffe, die sich in aufklärerischer Absicht an das »Volk« selbst wenden, als auch die gedruckten Texte, in denen Gebildete mit-

einander über Volksaufklärung kommunizieren. Es scheint uns sinnvoll, beides nicht voneinander zu trennen: Zum einen begleitet die Metakommunikation der Volksaufklärer die praktischen Volksaufklärungsversuche, legt die theoretische Grundlage dieser Versuche offen und reflektiert deren Rezeption, um daraus neue Konzepte für die Weiterführung zu gewinnen; zum anderen überschneiden die beiden Autorenkreise sich stark, so daß eine Trennung im Blick auf das biographische Lexikon unzweckmäßig erschien.

1.2 Abgrenzung der aufgenommenen Schriften

Schwierig ist die Abgrenzung der Schriften zur Volksaufklärung gegenüber Schriften aus benachbarten Gebieten der Aufklärung.

1.2.1 Bei der Metakommunikation der Aufklärer haben wir außer den vielen Texten, die sich dezidiert mit Volksaufklärung oder Teilbereichen davon beschäftigen, Texte zu anderen speziellen Gebieten wie Liturgiereform, volkswirtschaftlichen Themen, Landschulreformplänen etc. immer dann aufgenommen, wenn sie zugleich wesentliche Hinweise zur Aufklärung des erwachsenen »gemeinen Mannes« enthielten, etwa zur Mentalität oder zum erreichten Bildungsstand des »Volkes«. Auf diese Weise sind auch einzelne Reisebeschreibungen und Vorreden zu Predigtbänden etc. in den Thesaurus eingegangen.

1.2.2 Bei den Schriften für das »Volk« selbst haben wir die oben angeführte Definition zugrundegelegt. Dadurch beschränkt sich das Corpus der aufklärerischen Volkslesestoffe auf die Erscheinungsformen, bei denen das Raisonement mitgeliefert wird. Das muß nicht unbedingt durch die Einkleidung in ein fiktionales (romanhaftes) Geschehen erfolgen, in dessen Verlauf Personen Gedanken austauschen; es kann auch die Form eines Gesprächs haben (ob nun als »Vertrauliches Bauern-Gespräch über...« oder als »Ackerbau-Katechismus«) oder aber – in der Volksaufklärung seltener – ohne jegliche Fiktion geschehen, also: »Vernünftige Gedanken über ...« o. ä. Eine bloße Anleitung zum Kleebau hingegen ist insofern nicht aufklärerisch, als sie die zu ihrer Umsetzung erforderliche Mentalitätsveränderung (nach dem Selbstverständnis der Aufklärer seit den siebziger Jahren die eigentliche Aufgabe der Volksaufklärung) anderen Instanzen überläßt, die dem Lesen des Textes vorausgehen.

Anfangs freilich meinten viele Volksaufklärer, der ökonomische Anreiz durch solche Schriften genüge als Hebel zur Verhaltensänderung und zur grundsätzlichen Überprüfung von Gewohntem. In dieser Absicht verteilten sie sie an die Bauern. Auch konnte beispielsweise der Pfarrer von den ökonomischen Beispielen auf den Segen aufklärerischer Mentalität auch dann hinlenken, wenn das in einer Schrift selbst nicht ausdrücklich geschah. Darum sind diese ökonomischen Ratgeber im 1. Band der Bibliographie berücksichtigt, soweit sie ausdrücklich für den »gemeinen Mann« bestimmt sind oder in der gemeinnützig-ökonomischen Aufklärung engagierte Leser dazu befähigen sollten, das über diese Schriften aufgenommene Wissen an den »gemeinen Mann« weiterzugeben. Für den Berichtszeitraum der Folgebände sind diese Vorläufer des modernen Sachbuchs dann bereits zu einem

ständig präsenten Angebot der Hilfe und Information geworden und erscheinen mit mehreren tausend Titeln in einer solch großen Zahl, daß auf ihre Dokumentierung verzichtet werden mußte. – Ähnliches gilt für die Schriften zur medizinischen Volksaufklärung: es werden nur Titel verzeichnet, die sich unmittelbar und in der Absicht, sein Verhalten zu ändern, an den »gemeinen Mann« wenden oder aber das Thema »Gesundheit« mit ausdrücklichem Bezug auf Volksaufklärung diskutieren.

Daneben ergaben sich namentlich folgende Abgrenzungen:

– gegenüber Erbauungsliteratur:

Hier war es selbstverständlich unmöglich, die riesige zeitgenössische Produktion zu sichten. Aufgenommen wurden Schriften mit typisch aufklärerischen Themen (Blitzableiter-, Pockenschutz-, Kleebau-, Schulbesuchspredigten), wobei wir den Eindruck der Kuriositätensammlung in Kauf nehmen müssen – die religiöse Volksaufklärung war in der Regel weit weniger spektakulär und erfolgte meist im Rahmen der hergebrachten religiösen Thematik. Aufgenommen wurden ferner alle religiösen Schriften, die sich durch die Titelblattformulierung ausdrücklich an das »Volk« als Buchadressaten wandten (während z. B. die barocken Volkspredigtbände vor allem für die Predigtvorbereitung von Landpfarrern gedacht und die Gebetbücher unter den »Alten Tröstern« wenig schichtenspezifisch waren). Zu Gesangbüchern s. 1. 3.

– gegenüber Kinder- und Jugendbüchern:

Schriften, die sich speziell an Kinder und Jugendliche wenden, wurden nicht aufgenommen, zumal ihre bibliographische Erfassung sich in den letzten Jahren enorm verbessert hat. Aufgenommen wurden hingegen Schriften, die sich nicht nur an Kinder und Jugendliche, sondern gleichermaßen an Erwachsene aus dem »Volk« wandten. Viele der von uns aufgeführten Schriften wurden freilich von Jugendlichen gelesen oder doch vorgelesen oder auch als Schulbuch verwendet.

– gegenüber Schulbüchern:

Schriften, die ausschließlich als Schulbücher deklariert sind, wurden grundsätzlich nicht aufgenommen; Schriften mit der häufig vorkommenden Doppelformel »zum Gebrauch in Landschulen und für die lieben Landleute überhaupt« o. ä. wurden dagegen verzeichnet. Ein typischer Zweifelsfall ist Friedrich Eberhard von Rochows »Kinderfreund«: wir haben ihn berücksichtigt, weil bei seiner Konzeption die Erfahrungen der Volksaufklärer reflektiert wurden und weil die in diesem Schulbuch enthaltenen kleinen Erzählungen vielfach in die volksaufklärerische Literatur eingingen.

– gegenüber Frauenliteratur:

Von manchen Autoren des 18. Jhs. werden Frauen ohne Rücksicht auf ihren Stand wegen ihrer schlechteren Bildungschancen generell zum »Volk« gezählt. Frauenliteratur ist bei uns jedoch nur berücksichtigt, wenn sie a) dezidiert aufklärerisch (was bei Anstands- und

Kochbüchern selten ist), b) nicht an gebildete Frauen (die es allen schulischen Benachteiligungen zum Trotz gab) gerichtet ist. In unserem Zusammenhang relevant sind vor allem speziell an Frauen adressierte ökonomische Schriften und die Hebammenliteratur.

– gegenüber nicht-aufklärerischen Volkslesestoffen:

Bei Schriften, die sich ausdrücklich an das »Volk« selbst wenden, ist es oft unmöglich, allein nach dem Titelblatt zu entscheiden, ob sie das in aufklärerischer Geisteshaltung tun. Wo keine Autopsie möglich war, mußten derartige Titel daher aufgenommen werden.

Ausnahmen haben wir immer dann gemacht, wenn es uns leserfreundlich zu sein schien. So sind in unserer Bibliographie auch einige Schriften zu finden, die zwar gewiß nicht »für's Volk« gedacht waren, die aber als Standardtexte und Materialgrundlage für Volksschriften in der Diskussion der Volksaufklärer eine Rolle spielen, so z. B. Hufelands »Kunst, das menschliche Leben zu verlängern«. Bei solchen Texten haben wir uns aber auf den Nachweis der Erstausgabe beschränkt. Es kam uns darauf an, dem Leser innerhalb unserer Bibliographie möglichst alle Texte zu präsentieren, auf die in den Titeln von oder in den Kommentaren zu den von uns ausgewählten Schriften zur Volksaufklärung verwiesen wird.

1.2.3 Ausgliederung spezieller Volksschriften in die bibliographischen Essays des vorliegenden Bandes:

Die Mainzer Republik von 1792/1793 und die Helvetische Republik von 1798/1803 stellen überaus interessante Sonderentwicklungen im deutschen Sprachraum dar (vgl. zur historischen Einordnung Abschnitt 3.5 der Einführung in Bd. 2); ihr jeweiliges Schrifttum hatte in der Regel einen regional begrenzten Wirkungskreis. Wegen ihrer ganz besonders schlechten zeitgenössischen und zugleich ganz besonders intensiven modernen bibliographischen Erschließung schien es uns sinnvoll, diese Sonderfälle nur in ihren wichtigsten Schriften in unsere Bibliographie aufzunehmen, die Flut von ephemeren, im größten Teil des deutschen Sprachraums nicht zur Kenntnis genommenen politischen Kleinschriften jedoch in bibliographischen Essays zu würdigen. – Dem Thema »Volksaufklärung und Kolportage« hingegen widmen wir einen eigenen kurzen Essay, weil es bisher in der Forschung als ausgemachte Sache galt, daß der »Kolporteur, der unbekannt Mann« (Rudolf Schenda) als wichtigster Volkslesestofflieferant von den Volksaufklärern schlicht übersehen worden sei. Daß dem nicht so war, ist ein völlig neues Ergebnis unserer Recherchen.

1.3 Erfassungsprobleme bei einzelnen Textsorten

– Kleinschriften, die unterhalb des Preislimits (1–2 gr.) lagen, ab dem die zeitgenössischen Bibliographen sie einer Aufnahme würdigten, oder die überhaupt nur für einen regionalen Markt bestimmt waren und nicht in überregionalen Buchhändlerverzeichnissen auftauchen, waren nur in Ausnahmefällen zu ermitteln (z. B. J. F. Schlez' »Fliegende Volksblätter«).

– Kalender, eines der wertvollsten Medien literarischer Volksaufklärung, konnten in der Regel nur berücksichtigt werden, wenn ihr Titel klar eine volksaufklärerische Zielsetzung zeigte (»Mildheimischer Volkskalender«, »Kalender ohne Schnurrpfeifereien« o. ä.).

- Kirchengesangbücher, eine der in der zeitgenössischen Publizistik am häufigsten traktierten Formen von Volksaufklärung mittels des gedruckten Wortes, verraten in der Regel im (oft über viele Auflagen gleichbleibenden) Titel nichts über ihre geistige Ausrichtung. Sie systematisch zu sichten, überschritt unsere Möglichkeiten.
- Intelligenzblätter sind noch keineswegs generell bibliographisch erfasst, geschweige denn auf ihren jeweiligen aufklärerischen Gehalt durchgesehen. Ihrer Bedeutung für die Volksaufklärung wurde durch einen Anhang zum 1. Band der Bibliographie Rechnung getragen, in dem drei dieser Periodika exemplarisch vorgestellt werden.
- Mandatsschriften, in denen die Behörden aufgeklärt absolutistischer Staaten ihre Untertanen zu innovativem Verhalten in konkreten Einzelsituationen zu veranlassen suchten, sind in großer Zahl in Archiven zu finden, aber bibliographisch kaum faßbar. Sie wurden ebenfalls im Anhang von Bd. 1 am Beispiel Zürichs dokumentiert.

Während der erste Band der Bibliographie allgemein bestrebt ist, die Genese der Volksaufklärung aus den verschiedensten Wurzeln vorzuführen, und daher obige Abgrenzungen großzügig auslegt (vgl. Einführung), konzentriert sich die Fortsetzung, die die voll entwickelte Volksaufklärung ab 1780 darstellt, stärker auf die Hauptformen und sucht insbesondere die unterhaltsame aufklärerische Volksschrift als charakteristischstes literarisches Produkt der Volksaufklärung mit größter Vollständigkeit zu erfassen.

1.4 Räumlicher, sprachlicher und zeitlicher Erfassungsbereich der Bibliographie

Die Bibliographie ist auf den deutschsprachigen Bereich beschränkt, enthält also vor allem die einschlägige Produktion aus dem Gebiet des Deutschen Reiches (einschließlich Österreich) und der Schweiz. Deutschsprachige Schriften aus angrenzenden europäischen Gebieten (Baltikum, Ungarn, Böhmen) sind mit aufgeführt, entsprechend unseren bibliographischen Grundlagen aber sicher unterrepräsentiert. Nicht berücksichtigt ist die deutschsprachige Literatur von Ländern außerhalb Mitteleuropas, insbesondere der USA.

Übersetzungen in fremde Sprachen sind nicht erfasst; Übersetzungen aus fremden Sprachen sind aufgenommen, doch werden ihre Autoren im biographischen Lexikon nicht berücksichtigt.

Vorliegende Bibliographie stellt die Literatur der Volksaufklärung von ihren Vorläufern im 17. und ihren Anfängen in der 1. Hälfte des 18. Jhs. bis zu ihrem Ausklingen in den politischen Kämpfen der Revolution von 1848/49 vor. Während die Abgrenzung zwischen Bd. 1 und Bd. 2 unserer Bibliographie sich an der programmatischen Volkstauschungs-Preisfrage der Berliner Akademie der Wissenschaften für das Jahr 1780 (vgl. Nr. 1501 und 1549) orientierte, ist die Abgrenzung zwischen Bd. 2 und 3 eine umfanga- und arbeitstechnische: hier endet der Berichtszeitraum von J.S. Erschs »Allgemeinem Repertorium der Literatur für die Jahre 1785–1800« (s. 2. 2. 2) und damit die Möglichkeit, in dieser Vollständigkeit zu dokumentieren. Daß die Französische Revolution mitten in diesem am besten erfassbaren Zeitraum liegt, ist für ihre Rezeptionsgeschichte ein Glücksfall: noch nie konnte die Einwirkung der Französischen Revolution auf die Volksaufklärung und die Aufklärung in Deutschland allgemein so eingehend nachgezeichnet werden wie in diesem Band.

Der Höhepunkt der Volksaufklärung 1781–1800 und die Zäsur durch die Französische Revolution

Reinhard Siegert

Übersicht

| | |
|---|---------|
| 1 Aufklärung und Volksaufklärung – Stand um 1780 | XXVI |
| 2 Die Entwicklung der Volksaufklärung 1781–1800 | XXVII |
| 2.1 Weiterführung | XXVII |
| 2.2 Neue Themen (juristische Volksaufklärung, politische Volksaufklärung, historische Volksaufklärung, religiöse Volksaufklärung, Attacke auf das geozentrische Weltbild) | XXVIII |
| 2.3 Neue Qualität: Emanzipative Volksaufklärung | XXXI |
| 2.4 Erweiterung des Zielgruppenspektrums | XXXII |
| 2.5 Neue Vermittlungswege für die Gedanken der Volksaufklärung | XXXIII |
| 2.6 Autoren aus dem »Volk« selbst melden sich zu Wort | XXXIV |
| 2.7 Regionale und konfessionelle Differenzierung – zur Topographie der Aufklärung | XXXV |
| 3 Die Französische Revolution als Katastrophe für die Volksaufklärung im deutschen Sprachraum | XXXVIII |
| 3.1 Die Reaktion der Volksaufklärer auf die Französische Revolution | XXXVIII |
| 3.2 Das Aufkommen gegen-volksaufklärerischer Literatur | XXXVIII |
| 3.3 Das Verhältnis zwischen Volksaufklärern und Obrigkeiten | XXXIX |
| 3.4 Der Einfluß der Französischen Revolution auf die Rezeptionshaltung des »Volkes« als der Zielgruppe der Volksaufklärung | XLI |
| 3.5 Zwei Sonderfälle: Die Mainzer Republik von 1792/1793 und die Helvetische Republik von 1798/1803 | XLI |
| 4 Ausblick: Die Lage der Volksaufklärung um 1800 | XLIII |

1 Aufklärung und Volksaufklärung – Stand um 1780

Als Immanuel Kant 1784 seinen berühmten Aufsatz »Was ist Aufklärung?«¹ schrieb, war die darin definierte Geistesrichtung im deutschen Sprachraum keineswegs »überwunden«, sondern quicklebendig und auf Expansionskurs: hinein ins »Volk«. Wo ältere Handbücher sich einseitig an wechselnden Moden und Strömungen der »Höhenskamm-Kultur« orientieren und selbst Rudolf Schenda noch 1969 Johann Jakob Schäblen in zaghaft vereinzelt dem Kampf gegen den »zähen Brei der Unbildung« wähte², zeigt unsere Bibliographie »Das Volk im Visier der Aufklärung«³. Die erst sporadischen, in den 1770er Jahren massiv anschwellenden Bemühungen der Volksaufklärer gingen in ein wahres Trommelfeuer über: konnten wir von den Anfängen bis 1780 bei weiter Auslegung des Begriffs »Volksaufklärung« rund 1500 Titel zum Thema nachweisen, so sind es in den zwei Jahrzehnten von 1781–1800 bei engerer Auslegung und unter Ausgliederung der beiden Sonderfälle »Mainzer Republik« und »Helvetische Republik« fast 4000 Titel, die den Versuch einer breiten Gebildeten- und Bevölkerungsschicht belegen, auch die Masse der Bevölkerung für die neue Gedankenwelt und die Grundlagen unseres modernen Politikverständnisses zu gewinnen: für Menschen- und Bürgerrechte, für Toleranz, für das heliozentrische Weltbild, für das Wahrnehmen geschichtlicher Veränderungen, für geistige Beweglichkeit überhaupt. »Wo das Aufklärungswerk **recht** und **redlich** betrieben wird: da muß der Landmann verhältnißmäßig mit dem Philosophen fortschreiten«, proklamiert der Buchhändler Wilhelm Fleischer 1792⁴ und weist dem Buchhandel dabei eine maßgebliche Funktion zu. Er sagt das zu einem Zeitpunkt, als eine existenzbedrohende Zäsur für all diese Bemühungen eintritt.

Die Aufklärung – auch der Begriff selbst war zu diesem Zeitpunkt noch gar nicht alt und abgelebt; unsere Bibliographie weist ihn seit 1771 nach⁵ – hatte sich, wie Holger Böning in Band 1 gezeigt hat, von vornherein nicht als elitäre Gedankenspielererei im Elfenbeinturm verstanden. Schon Christian Wolff hatte ihr die Aufgabe zugewiesen, den Alltag der Menschen zu verändern und zu erleichtern, und der gemeinnützige Patriotismus der sich um Aufklärung bemühenden Gebildeten hatte sich schon um die Mitte des 18. Jahrhunderts in einem breiten öffentlichen Raisonement über die vorgefundenen Verhältnisse und in einer

1 Immanuel Kant: Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung? In: Berlinische Monatsschrift, Bd. 4, 1784, S. 481–494 (VA 2. 1/1883). – Bei Verweisen auf das vorliegende bio-bibliographische Handbuch bedeutet die Ziffer vor dem Schrägstrich den Band und ggf. Teilband, die danach die laufende Nummer.

2 Rudolf Schenda: Georg Jakob Schäblen und seine volkspädagogischen Bemühungen in Oettingen. In: Historischer Verein für Nördlingen und das Ries. 24. Jahrbuch, Nördlingen 1969, S. 34–59.

3 So der Titel eines neuen Forschungsbandes: Das Volk im Visier der Aufklärung. Studien zur Popularisierung der Aufklärung im späten 18. Jh. Hrsg.: Anne Conrad, Arno Herzig, Franklin Kopitzsch. (= Veröffentlichungen des Hamburger Arbeitskreises für Regionalgeschichte, 1) Hamburg: LIT-Verlag, 1998.

4 Ueber bildende Künste[,] Kunsthandel und Buchhandel in Hinsicht auf Menschenwohl. Glaubensbekenntniß eines Kunst- und Buchhändlers. (Vorrede gez.: Wilhelm Fleischer). Frankfurt 1792 (VA 2. 2/3580), Motto auf dem Titelblatt.

5 In einer Titelformulierung: VA1/0774 (Petersen: Abhandlungen, 1769; wohl noch unsignifikant); VA1/0906 (Trenka: Ist's dem Staate besser ..., 1771; ganz klar im spezifischen Sinn – Aufklärung ohne Zusatz »von was«).

Fülle von Änderungsvorschlägen und Projekten niedergeschlagen. Das »Volk« – auch dieser Begriff wird erst in den 1780er Jahren zum wahren Modewort – geriet im aufklärerischen Diskurs zunächst als Teil der vorgefundenen Verhältnisse in den Blick, als ein Teil allerdings, der sich als besonders unbeweglich darstellte und ohne dessen Verhaltensänderung viele Reformen gar nicht möglich waren. Diese Einsicht, aber auch philanthropisches Mitgefühl mit einem benachteiligten Stand der Gesellschaft (später gepaart mit Rousseauischer Begeisterung für die Unverbildetheit des »edlen Wilden« im eigenen Lande) führten dann auch zu ersten Versuchen, das »Volk« selbst zum Adressaten aufklärerischer Gedanken zu machen, seine Mentalität zu ändern und damit einerseits auch den Benachteiligten zu einer weiteren Entfaltung ihrer Persönlichkeit und der in ihr angelegten menschlichen Möglichkeiten zu verhelfen, andererseits aber durch Verhaltensänderung zur Lösung von brennenden Problemen der Zeit (insbesondere zur Bewältigung der durch eine Bevölkerungsexplosion eingetretenen Knappheit an Nahrungsmitteln und Energie) beizutragen. Als erste ganz eindeutige Volksaufklärungsschrift dieser Art hat Holger Böning Johann Caspar Nägelis »Des Lehrnsbegierigen und Andächtigen Landmanns Getreuer Wegweiser« (Zürich 1738) nachgewiesen. Er hat im Vorwort zu Band 1 unserer Bibliographie (VA 1) die Herausbildung der gemeinnützig-ökonomischen Aufklärung als unmittelbare Vorstufe der Volksaufklärung und drei Phasen der Volksaufklärung mit literarischen Mitteln unterschieden: 1) kleine ökonomische Schriften und Ratgeber; 2) die Ausbildung adressatenbezogener Wissensvermittlung durch ökonomische Literatur in Katechismus- oder in Dialogform; 3) unterhaltsame aufklärerische Schriften als weiteres Zugeständnis an Lesegewohnheiten und Bedürfnisse des »Volkes« und als Ausdruck der Wandlung des volksaufklärerischen Konzeptes. Volksaufklärung war bis hierher weitgehend Bauernaufklärung; Themenschwerpunkt war Landwirtschaft, dann auch Gesundheit und in der dritten Phase allmählich auch weltliche und religiöse Geistesbildung mit der Bekämpfung herkömmlichen Aberglaubens als auffallendstem Einzelthema.

2 Die Entwicklung der Volksaufklärung 1781–1800

2.1 Weiterführung

Diese Themen wurden sämtlich weiter traktiert, zum Teil jetzt aber spezialisiert und verfeinert. So kristallisierten sich in der medizinischen Volksaufklärung allmählich als Schwerpunktthemen die Werbung für Pockenschutzimpfung⁶ (einstweilen noch auf dem riskanten Weg über Inokulation von Menschenpocken), Anweisungen zur Ersten Hilfe⁷ und die Wei-

6 In unserer Datenbank 38 Belege vor 1780, 73 von 1781–1800.

7 In unserer Datenbank 9 Belege bis 1780, 31 von 1781–1800.

terbildung der Hebammen⁸ heraus. Ein Lieblingsthema der Zeit war die heftig umstrittene Doppelrolle des Landpfarrers als Behelfsarztes oder doch zumindest Arzthelfers⁹; insbesondere Carl Friedrich Bahrdt (VA 2. 1/1980) und Johann Heinrich Campe (VA 2. 1/2183) haben mit ihren Plädoyers für die Aufnahme ärztlicher Grundbildung in das Theologiestudium für eine kontroverse und lang anhaltende Diskussion gesorgt, und es gibt eine Fülle von Belegen für die Umsetzung dieser Forderung in Studienordnungen und vor allem in die medizinische (und selbst tiermedizinische) Praxis auf dem Lande. Daneben schickte auch die sich jetzt erst an den medizinischen Fakultäten etablierende akademische Tiermedizin sich an, in die Domäne der Scharfrichter, Hufschmiede und Schäfer einzubrechen; Johann Gottlieb Wolstein gilt nicht nur als Begründer der akademischen Veterinärmedizin, sondern war auch aus eigenem Antrieb und mit höchster Billigung Vorreiter einer wissenschaftlich begründeten populären Tierheilkunde (siehe z. B. Kommentar zu VA 2. 2/3362). Die Themen der ökonomischen Volksaufklärung blieben hingegen weitgehend dieselben bis auf den Obstbau, der neu hinzukam; jedoch wurden jetzt (wo offenbar in der Praxis Wirkungen sichtbar wurden) auch Warnungen laut vor unüberlegter Übernahme von Neuerungen, selbst des Kleeanbaus und der Stallfütterung, die über vermehrte Viehhaltung und dadurch vermehrte Düngerproduktion die landwirtschaftlichen Erträge in die Höhe bringen sollten und mit Johann Christian Schubarts »Zuruf an alle Landwirte, die an Futtermangel leiden« (1784, VA 2. 1/1704 und 1919) in unserem Berichtszeitraum ihre berühmteste Formulierung fanden. Neu waren auch die ersten (und z. T. mit der Stallfütterungslehre kollidierenden!) Formulierungen des Tierschutzgedankens¹⁰.

2.2 Neue Themen

Neu aber war vor allem seit 1780 die Erschließung völlig neuer Themenbereiche, die sehr viel mit Weitung des Horizonts und Entfaltung der Persönlichkeit und nur wenig mit direkter Nutzenanwendung zu tun haben: der Beginn der juristischen Volksaufklärung¹¹, der politischen Volksaufklärung¹², der historischen Volksaufklärung¹³ und der religiösen Volksaufklärung¹⁴.

8 In unserer Datenbank 40 Belege bis 1780, 60 von 1781–1800.

9 In unserer Datenbank 9 Belege bis 1780, 57 von 1781–1800.

10 Obstbau und Tierschutz vor 1780 praktisch nicht vertreten; beide mit Schwerpunkt erst im 19. Jh.

11 In unserer Datenbank 9 Belege bis 1780, 75 von 1781–1800.

12 In unserer Datenbank 4 Belege bis 1780, davon bezeichnenderweise 3 aus der Schweiz (der verbleibende deutsche ist Johann Karl Dähner: Die Verbindlichkeit rechtschaffener Bürger den Staat zu kennen in welchem sie ihr Glück bauen, Greifswald 1757, Nachtrag zu VA 1), 226 von 1781–1800.

13 In unserer Datenbank insgesamt nur 4 Belege bis 1800, im Text aufgezählt, s. u.

14 Abgesehen von Warnungen vor Aberglauben nicht nennenswert vor 1780; 86 Belege von 1781–1800. – Die Wortfügungen »politische«, »medizinische« und »religiöse« (Volks-)Aufklärung sind zeitgenössisch, »historische« und »juristische« Volksaufklärung analog gebildet und zwar sprachlich so unschön wie »Französische Revolution«, aber praktischer als »Aufklärung in Rechtsfragen« o. ä.

Fast ohne Vorläufer machten sich die Volksaufklärer der 1780er Jahre Gedanken über **juristische Volksaufklärung**: »über die Mittel, den gemeinen Mann, besonders auf dem Lande, mit den Landesgesetzen bekannt zu machen«¹⁵. Dahinter stand zum einen der Wunsch, ihn durch Kenntnis seiner Pflichten vor Strafen zu schützen, vor allem aber – und spezifisch aufklärerisch –, ihn weniger durch Furcht vor Strafe als vielmehr durch Einsicht in den Sinn der Gesetze zu deren Befolgung zu motivieren¹⁶ (eine Aufgabe, die angesichts der barbarischen preußischen Militärstrafen die Volksaufklärer gelegentlich zu sarkastischen Bemerkungen verleitete). Die staatliche Veröffentlichungspraxis (Verlesung absolut unverständlicher juristischer Texte von der Kanzel oder Anschlag am Rathaus) war dafür ungeeignet; also versuchten Volksaufklärer durch Abfassung von Rechtskatechismen, populären Anweisungen für Dorfrichter, durch Predigten über den Sinn des Eides u. ä. die Vermittlerrolle zu übernehmen und insbesondere den Erlaß von Reformgesetzen publizistisch zu flankieren.

Daß der Übergang von juristischer zu **politischer Volksaufklärung** fließend ist, ist offensichtlich. Unterricht über die bäuerlichen Besitzrechte, über Dienstzwang, über Leibeigenschaft mündet zwangsläufig in die Thematik der Bauernbefreiung, und Belehrung über den Sinn und die Berechtigung staatlicher Gesetzgebung adelt auch in vordemokratischen Zeiten den Untertan zum Staatsbürger. Davon ist (wie in Anm. 10 nachzulesen) vor 1780 noch fast gar nicht die Rede. Vor 1789 erscheinen aber bereits eine ganze Reihe von Schriften zur politischen Volksaufklärung (mit Friedrich Karl v. Moser und Karl Heinrich v. Lang als prominentesten Autoren), darunter auch bereits mehrere Volkszeitungen mit politischem Inhaltsanteil. Nach 1789 vergrößert sich der Anteil der Schriften zur politischen Volksaufklärung nach einer Schrecksekunde geradezu explosionsartig; doch davon mehr in Abschnitt 3.

Selbst die Anfänge der **historischen Volksaufklärung** liegen in unserem Zeitraum. Während uns aus der Zeit vor 1780 nur eine einzige Vorläuferschrift bekannt wurde¹⁷, finden wir jetzt immerhin Ove Mallings »Beytrag zu einem Exempelbuch« (1781, VA 2. 1/ 1504), Lorenz Westenrieders »Geschichte von Baiern« (»für die Jugend und das Volk« 1785 bzw. »zum Gebrauch des gemeinen Bürgers und der bürgerlichen Schulen« 1786, VA 2. 1/2019 bzw. 2308), Johann Heinrich Scherbers »Gemeinnütziges Lesebuch für die Bayreuthische Vaterlandsgeschichte« (1796/1797, Nachtrag zu VA 2) und Johann Jacob Stammels »Trierische Chronik für den Bürger und Landmann« (1797, VA 2. 2/4722). Die Blütezeit dieser Thematik lag freilich im 19. Jh. und – unter dem Eindruck der napoleonischen Fremdherrschaft – bei nationalistischer Identitätsstiftung. Volksaufklärungsmatador Rudolph Zacharias Becker selbst ist ein gutes Beispiel für das Aufkommen einer neuen nationalistischen

15 Titelformulierung von Theremin: Betrachtungen, 1787 (VA 2. 1/2455).

16 Friedrich Eberhard v. Rochow: Womit oder wobey fängt man an, um eine rohe Nation zu poliziren (1798, VA 2. 2/4939): »Nur der Glaube, daß das Gesetz gut sei, (das ist, zum Besten des Ganzen diene), macht, daß es gehalten wird.«

17 Allgemeine Chronik der neuesten Weltgeschichte dieser Zeit, sowohl für den Bürger als Landmann. [Hrsg.: Chr. Gottlieb May]. Zittau 1778 (VA 1/1334), daneben Geschichte als ein Thema wenig spezifischer zeitgenössischer Zeitschriften.

Spielart von »Patriotismus« neben dem bisherigen aufklärerischen Patriotismus der Gemeinnützigkeit. Die Veränderbarkeit der Dinge, das Abklopfen der Tradition auf Tragfähiges und auf Ballast oder Kontraproduktives und lange Zeit auch der optimistische Glaube an ein ständiges Fortschreiten der Menschheit machten die Geschichte zu einem reizvollen Interessengebiet für Aufklärer und Volksaufklärer.

Obwohl die deutsche Volksaufklärung von Anfang an maßgeblich von Pfarrern getragen wurde (auch in den ökonomischen Schriften der Anfangszeit), wurde **religiöse Volksaufklärung** erst in den 1780er Jahren ein häufiges Thema. Selbstverständlich hatte die Aufklärung der Pfarrer sich schon zuvor in den Predigthemen und im Predigtstil niedergeschlagen: Schwerpunkt auf Moral statt auf Dogmatik und Polemik, Meiden der Wunder-Stellen in der Bibel, Akkommodation an das Sprachverständnis und die Vorstellungswelt des Hörerkreises, Abkehr vom Erdenleben als »Jammertal« hin zur von Salzmann prägnant formulierten Maxime »Auf Erden bau'n das Himmelreich«. Jetzt aber versucht insbesondere die junge Pfarrergeneration massiv mit überholten Vorstellungen, mit religiösen Volksbräuchen, mit konfessioneller Konfrontation, mit Unsitten beim Kirchengesang und insbesondere mit dem geistigen Erbe ihrer Vorgänger aus vor-aufgeklärten Zeiten, nämlich mit den als barock-schwülstig oder als bilderselig-mystisch empfundenen »Alten Tröstern« und Gesangbüchern aufzuräumen. Vom schweren Vorwurf des »Aberglaubens« bis zum leichteren des fehlenden »guten Geschmacks« reichten die Begründungen für ein umfassendes Alternativangebot an religiösen Volksschriften, das zum Kummer ihrer Verbreiter sich schwer tat, den jahrzehnte- oder gar jahrhundertealten geistlichen Bücherbestand in der Hausbibliothek des »gemeinen Mannes« zu verdrängen. Während die religiösen Volksaufklärer hier kaum Druckmittel hatten, versuchten geistliche Obrigkeiten allorts neue »gereinigte« Gesangbücher in den Kirchen und oft neue Katechismen in den Schulen durchzusetzen – oft mit wahren »Gesangbuch-Kriegen« bis hin zum Militäreinsatz als Folge, doch dort, wo die Neuerung gut vorbereitet und geräuschlos erfolgte, auch oft erstaunlich reibungsarm. – Während es über unsere Kräfte gegangen wäre, die vielen Gesangbuch- und Katechismusausgaben hinsichtlich ihres aufklärerischen Gehalts zu bewerten, dokumentieren wir den Diskurs über ihre Einführung und insbesondere auch die Rezeption.

Hinzu kam die direkte **Attacke der Volksaufklärung auf das bisherige geozentrische Weltbild**. Sie wurde geführt über die Reform der Volkskalender, beginnend mit dem Versuch, wenigstens die abergläubische Abhängigkeit von planetengesteuerten »Lostagen« für Aderlassen, Purgieren, Holzfällen usw. und vom Glauben an die Wettervorhersagen des »Hundertjährigen Kalenders« (sie wurden entgegen aller praktischen Lebenserfahrung für überregional gültig gehalten!) zu unterminieren und endend bei der kompletten Ersetzung des im »Volk« immer noch maßgeblichen geozentrischen Weltbildes durch das heliozentrische. Bekannt ist die mißglückte preußische Kalenderreform von 1780, die – obwohl von der Akademie, nicht von der Regierung ausgehend – als verhasster obrigkeitlicher Bevormundungsversuch empfunden wurde und am Widerstand des »Volks« kläglich scheiterte. Wir dokumentieren weitere derartige staatliche und private Versuche von Reformkalendern ohne Rotdruck, ohne Aderlaßmännlein und ohne Lostage und ihre Ablehnung durch den

»gemeinen Mann«; wir dokumentieren aber auch an einer Vielzahl von Beispielen, wie ganz ohne Geräusch und ganz ohne obrigkeitlichen Druck aufklärerische Inhalte in völlig unverfängliche althergebrachte Volkskalender eindringen, wie über Jahre hinweg aufklärerische Volksschriften als Fortsetzungsromane dort abgedruckt wurden und auch das heliozentrische Weltbild Eingang fand. Johann Peter Hebels berühmte »Betrachtungen über das Weltgebäude« sind nur die konsequente (freilich literarisch überragende) Fortsetzung dieses Trends.

2.3 Neue Qualität: Emanzipative Volksaufklärung

Gerade diese neuen Themenbereiche sind es, die uns in der Volksaufklärung weniger einen gigantischen Disziplinierungsversuch aus ökonomischem Kalkül¹⁸ als vielmehr den entscheidenden Schritt zur Moderne sehen lassen. Ersteres war gewiß eine Komponente der Volksaufklärung und bei manchen Volksaufklärern sogar vorherrschend. Doch letzteres berührt uns viel mehr: diese Komponente (und sie wird von maßgeblichen Volksaufklärern überzeugend vertreten) wollte dem »gemeinen Mann« genau die Kenntnisse und mentalen Eigenschaften vermitteln, die das Funktionieren einer modernen demokratischen Gesellschaft voraussetzt. Ohne mehrheitlich von Demokratie zu sprechen, wollte sie den »gemeinen Mann« die ersten Schritte zum mündigen Staatsbürger und zum modernen Individuum tun lassen; sie ist gemeint, wenn Kant von der Selbstaufklärung des Publikums spricht und darin selbst für den »großen Haufen« einen Weg zum »sapere aude« sieht¹⁹. Und sie war in der öffentlichen Diskussion legitimiert durch die berühmteste Preisaufgabe des 18. Jahrhunderts: durch die von Friedrich II. persönlich veranlaßte Preisfrage der Berliner Akademie der Wissenschaften für 1780: »Kann irgend eine Art von Täuschung dem Volke zuträglich sein, sie bestehe nun darinn, daß man es zu neuen Irrthümern verleitet, oder die alten eingewurzelten fortdauern läßt?«²⁰ Der preisgekrönte Bejaher dieser Frage, der nachmalige Philosophieprofessor Friedrich von Castillon (1747–1814), blieb obskur, der ebenfalls preisgekrönte Verneiner, der nachmalige Publizist Rudolph Zacharias Becker (1752–1822), wurde prominentester Autor der Volksaufklärung in Deutschland. Unsere Bibliographie zeigt seine »Nationalzeitung der Deutschen« (VA 2. 1/1965 und 2. 2/4492), seinen »Reichsanzeiger« (VA 2. 2/3136 und 3799), sein »Noth- und Hülfsbüchlein« (VA 2. 1/2603) und sein »Mildheimisches Liederbuch« (VA 2. 2/5035) in Gesellschaft von buchstäblich Tausenden ähnlich gerichteter Schriften.

18 Dieser Blickwinkel z. B. sichtbar bei August Gans: Das ökonomische Motiv in der preußischen Pädagogik des 18. Jhs., Halle 1930 oder auch in Wilhelm Heinrich Richls berühmter Formulierung von den aufklärerischen Volkskalendern als einem »Ablagerungsplatz für einen ungeheuren Lehr- und Agitationsapparat« (W.H.R.: Volkskalender im achtzehnten Jahrhundert, in ders.: Culturstudien aus drei Jahrhunderten, Stuttgart: Cotta 1859, S. 38–56; hier: S. 39).

19 Immanuel Kant: Was ist Aufklärung? (wie Anm. 1), S. 483 f.

20 Hier in der Formulierung von Beckers Preisschrift von 1781 (VA 2. 1/1501); die Frage war ursprünglich in Französisch formuliert.

Die Bemühungen dieser schriftstellerischen Großoffensive wurden flankiert von verbesserter Pfarrer-, Schullehrer-, Chirurgen- und Hebammenausbildung durch Gründung entsprechender Seminare und Einrichtung entsprechender Fortbildungskurse. Aufgeklärt absolutistische Staaten und private aufklärerische Idealisten arbeiteten Hand in Hand an einer Veränderung der »Volks«-Mentalität, die gleichermaßen dem philanthropischen Sendungsbewußtsein des einzelnen aufklärerischen Idealisten wie dem Effizienzstreben und Verantwortungsbewußtsein des aufgeklärten Staates ein lohnendes Betätigungsfeld versprach.

2.4 Erweiterung des Zielgruppenspektrums

Waren die Volksschriften aus den Anfängen der Volksaufklärung entweder ganz ohne Zielgruppenangabe oder aber pauschal an den »Landmann«, an »Bauern« oder an »Bürger und Landleute« gerichtet, so verfeinert und verbreitert sich jetzt das Spektrum. Neu erscheinen jetzt **Handwerker** als Adressaten; neu geraten auch **Frauen** und **Juden** als große Zielgruppen von Volksaufklärung in den Blick. Bei den Handwerkern war es namentlich die Phase des Gesellenwanderns, die als potentieller Ansatzpunkt für Innovationen von Interesse war (abgesehen davon, daß die jungen Leute in dieser Phase besonders ratbedürftig erschienen); die Frauen, die wegen der schlechten Bildungschancen in ihrer herkömmlichen sozialen Umgebung in vielen Definitionen pauschal zum »Volk« gerechnet werden, ließen sich als Multiplikatorinnen von Erziehungsratschlägen, als ärztliches Zentrum der Familie (weshalb auch die schon etwas vorher beginnende spezielle Hebammenaufklärung oft auf sie allgemein ausgedehnt wird) und als Haushalterinnen nicht übergehen. Ebenfalls generell in ihren Bildungschancen benachteiligt erscheinen die durchschnittlichen Juden, bei denen nicht nur Armut und Ausgrenzung, sondern auch religiöser Fundamentalismus als Hindernisse für eine Verbesserung der Verhältnisse benannt werden; für sie wird eine spezielle Volksaufklärung gefordert (vgl. z. B. VA 2. 1/1512 und 2142, 2573). Die **Spezialisierung der Ansprache** geht aber noch viel weiter: Arme, Verbrecher, Dienstboten, Bader, Hebammen, Schulmeister, Seefahrer, Bergleute finden ein spezialisiertes Angebot. Je weiter der Blick nach unten reicht, desto stärker ist die Tendenz, durch Rumfordsche Suppenanstalten und Einschärfung der Pflichten vor allem für Stillhalten der Zielgruppe zu sorgen; doch die besseren Autoren billigen auch den ganz einfachen Leuten geistige Interessen oder doch zumindest ein Anrecht auf Unterhaltung zu, und so finden sich z. B. im »Mildheimischen Liederbuch« Lieder für Tagelöhner, für Drescher, für Schäfer und Hirten, für Flachsbrecher und Spinnerinnen, für Gärtner, Winzer, Müller, Bäcker, Metzger, Fischer, Weber, Schneider, Schuster, Maurer, Dachdecker, Schornsteinfeger, Totengräber usw. usw.; selbst Jahrmarktmusiker und -artisten sind nicht vergessen. Und die bisher vor allem bei Ärzten und Seelsorgern beobachtete Professionalisierung reicht jetzt hinunter bis zu »Der vollkommene Schweinehirt« (VA 2. 1/3081).

Bibliographie 1781–1790

- 195 **Abhandlung** von dem klugen Verhalten eines Lehrers bey Abänderung der in seiner Gemeine üblichen Kirchengebräuche.

In: Journal für Prediger, Bd. 11, St. 2, Halle 1781, S. 129–144.

- Freiburg, UB: K 9997^o

Anleitung für »geistliche Volkslehrer«, kirchliche Gebräuche so behutsam zu verändern, daß damit beim »Volk« nicht mehr Schaden als Nutzen angerichtet wird. »Wer wollte nicht gern den finstern Aberglauben und so manche dem Christenthum unanständige Vorurtheile immer mehr ausrotten?«, so heißt es, um zugleich vor »blinder Neuerungssucht« zu warnen: »Der gemeine Mann, welcher fast immer am Aeusserlichen des Gottesdienstes hängt, glaubt nur gar zu leicht, daß er die Religion selbst verliere, wenn in ganz ausserwesentlichen Nebendingen etwas geändert wird« (S. 137, 139). (HB)

- 196 Oekonomische **Abhandlungen** für Schwaben und besonders für Ulm. [Jg. 1, St. 1 u. d. T.: Des Ulmischen Oekonomischen Wochenblatts Erste Abhandlung. Bandtitel von Jg. 2: Oekonomisch-praktische Abhandlungen für Schwaben von Joh[ann] Herkules Haid.]

Jg. 1–2, 18 bzw. 6 Abhandlungen.

Ulm: Johann Jakob Schumacher [Jg. 2: Stettin i. K.] 1781/1782 [Angabe auf Bandtitel von Jg. 2: 1782].

Jg. 1: ...

Jg. 2: 4 Bl. [T, Vorrede, Inhalt], 152 S., 4 Bl. [Register].

- München, SB: 4 Oecon. 167 [Jg. 2]^o

Zeitschrift, die wissenschaftliche Erkenntnisse an Bauern und Handwerker weitervermitteln will. Selbst auch in Schwaben, schreibt der Herausgeber, »sind schon so viele dergleichen Schriften

herausgekommen, daß diejenigen, für welche sie hauptsächlich bestimmt sind, beynabe schon so viel zu lesen haben, daß ihnen wenige Zeit zum Arbeiten übrig bleiben wird.« (fol. 2v): »Es mag da, wo der Fürst des Landes schon lange für die Aufnahm[e] der Stadt[-] und Landwirtschaft besorget ist, und die ökonomischen Känntnisse[!] schon unter dem Volke ausgebreitet sind, eber nöthig seyn, der Schreiberei Einhalt zu thun, als durch mehrere Schriften das Land zu plagen.« Für Donauschwaben gebe es jedoch noch keine entsprechende Schrift. Neben Beiträgen zur Land- und Hauswirtschaft finden sich eine längere Abhandlung zur Witterung, die auch auf Bauernregeln eingeht, und ein Vorschlag zu einer »gesellschaftlichen [Getreide-]Magazin« zur »Hilfe der durch Wetterschlag und Mißwachs Verunglückten«. Laut GV begann die Zeitschrift ihr Erscheinen bereits 1780. (HB)

Anleitung für die Landleute über die Anlegung 1497
und Unterhaltung beständiger Wiesen, Wechsel-
Wiesen, der künstlichen Wiesen. Ueber das Dör-
ren, Einsammeln und Futtern[!] der verschiede-
nen Arten von Gras, Klee und andern[!] Futter
für das Vieh etc. Von der Naturforschenden
Gesellschaft in Zürich, Aus[!] denen, Ao. 1776.
1777, 1778, zur Beantwortung ihrer ausgeschrie-
benen Preis-Fragen, eingekommenen Antwor-
ten zusammen getragen und herausgegeben. Auf
Kosten der Gesellschaft.

Zürich: Johann Kaspar Ziegler 1781.

52 S. 8^o.

- Basel, UB: Technol. Conv. 7; VB. G. 427 [Nr. 6]^o
- Zürich, ZB: 18.1703 [Nr. 3]^o

*Eine Volksschrift der Naturforschenden Gesell-
schaft Zürich. Sie schließt: »Nun, liebe Land-
leute! haben wir die ganze Materie von der Be-
handlung der Wiesen [...] nach demjenigen, was
wir aus Schriften von euern Milandleuten ge-*

schöpft [haben,] zusammen geschrieben. Wie sehr wird es uns Vergnügen machen, wenn ihr diese Arbeit nicht, als euch schon lange bekannte Sachen, bey Lesung des Tittuls in einen Winkel werfet; sondern ins[!] Gegentheil dem Gedanken Platz lasset, [jes kann doch unter so vielem uns lang bekannten etwas neues lehrreiches enthalten[!] Wie viel wird unser Vergnügen wachsen, wann[!] ihr mit unserer ökonomischen Commission über eint[!] und andere Schwierigkeiten und begebte Gedanken bey Durchlesung dieser Anleitung in nähere Berathschlagung eintreten würdet!« Die Schrift ist jedoch völlig ohne Leseanreiz oder Lesehilfe; die Einleitung geht S. 5 ohne jegliche Untergliederung bis auf einen normalen Absatz in die Anleitung über und ohne Zwischenüberschriften o.ä. bis zum Schluss fort. (RS)

- 1498 **Anzeige** der kräftigsten Hülfsmittel für Ertrunkene, Erdrofelte, Erstickte, Erfrorne, Vergiftete.

Prag 1781.

8°.

Titel nach [Leopold Graf v. Berchtold]: Kurzgefaßte Methode, 1798, S. 88.

- 1499 **Aufsätze** einiger Landleute beyderley Geschlechts von ihrem Verhalten im Haußwesen, um den Preiß in der Haushaltungskunst.

o. O.: o. V. o. J. [ist Beilage zu »Ländliche Freuden, an dem hohen Geburtstag der Erlauchten Frau Reichsgräfin (Franziska) von Hohenheim«, Stuttgart 1781; s. dort].

12 Bl. 4°.

- 1500 **Auszug** für den gemeinen Mann aus der Fürstlich-Löwensteinischen Beurkundeten Nachricht für das Publikum von dem Wertheimischen blutigen Proceßions-Tumult und von der dasigen Religions-Verfassung überhaupt. Mit einigen Erläuterungen und einem Kupfer.

o. O.: o. V. 1781.

54 S. 4°; 1 Kupfertafel.

- Göttingen, UB: 8 H Bad 3449
- München, SB: Res/4 Eur. 399,18°
- Rez.: • AdB 53, 1783, S. 292

Der »Burgerschaft zu Wertheim [...] zu einem vernünftigen Nachdenken« gewidmete Schrift, die aus Anlaß einer »schändlichen That« der »Evangelischen Herren Grafen zu Löwenstein« an der »Catholischen Hof-Gemeinde und Dienerschaft des Regierenden Herren Fürsten zu Löwenstein bey Gelegenheit einer Wallfahrts-Proceßion« für den »gemeinen Mann« geschrieben wurde. Es seien von protestantischer Seite eine Menge Schmähschriften, zu Tausenden ausgeteilt, erschienen, »hierdurch den gemeinen Mann in seinem Urthel [!] über die Sache zu betrügen«. Der Regierende Fürst habe daraufhin eine »umständliche Druck-Schrift« verfassen lassen, welche »die wahre Verfassung der Wertheimischen Religions-Verfassung« zeige. Da diese für den gemeinen Mann nichts taue, sei gegenwärtiger, dessen Verständnis angepaßter Auszug entstanden. (Alles S. 3) Die Schrift ist ein interessantes Beispiel dafür, wie einfache Leser in einer politischen Angelegenheit öffentlich angesprochen wurden. Im Hauptteil folgt ein »Unterricht in dem, was der gemeine Mann aus den Rechten wissen muß, wenn er von der Sache richtig urtheilen will« sowie einiges zu den Vorfällen selbst. Es schließt sich ein Plädoyer für Eintracht von Katholiken und Protestanten an, von der auch der gemeine Mann Nutzen habe. (HB)

Becker, R[udolph] Z[acharias]: Beantwortung der Frage: Kann irgend eine Art von Täuschung dem Volke zuträglich sein, sie bestehe nun darin, daß man es zu neuen Irrthümern verleitet, oder die alten eingewurzelten fortdauern läßt? Eine von der königlichen Akademie der Wissenschaften zu Berlin gekrönte Preisschrift, mit einer Zuignungsschrift an das menschliche Geschlecht von R.Z. Bekker [sic].

Teutsche, verbesserte und mit einem Anhang vermehrte Ausgabe.

Leipzig: Siegfried Lebrecht Crusius 1781 [Vorher franz. u. d. T. »Dissertation sur la question: Est-il utile au Peuple d'être trompé ...«, Berlin 1780].

XII S., 1 Bl., S. 5–155[!], 8°.

- Gießen, UB: Rara 420 [lt. Völpel]
- Göttingen, UB: 8° Polit. II 7104
- Gotha, FB: Pol. 8° 241°

- Graz, UB: G 1 5632
- Wien, ÖNB: 593.831-B

Rez.: • AdB, Anhang zu Bd. 37–52, 1785, Abth. 2, S. 1243–1249

Becker gewann die berühmteste Preisfrage der Akademie, indem er sie uneingeschränkt verneinte. Während die Akademie ängstlich den Preis teilte und für je eine bejahende (von Frédéric de Castillon, nicht in deutscher Sprache erschienen) und eine verneinende (Becker) Arbeit verlieh sowie Accessits für 6 bejahende und 3 verneinende Arbeiten aussprach, entwickelte Becker aus dem v. a. von Christian Wolff propagierten »Vervollkommnungstrieb« des Menschen ein Menschenrecht auf Bildung und Information. »Man strengt alle Kräfte an, das Volk im Irrthum zu erhalten, das ist, es außer Stand zu setzen, dem Vaterlande durch das Licht, das die Aufklärung verbreiten würde [nicht: verbreitet hat!] nützlich zu werden. Wenn ein solches Verfahren nicht nach dem Despotismus und der Tirannei schmecket, so verräth es wenigstens Unwissenheit der ersten Gründe einer gesunden Staatsklugheit [...]« (S. 141) Denn – so argumentiert er bereits neun Jahre vor der Französischen Revolution – eine aufgeklärte Nation rebellire nur unter dem größten Druck; ein rober Haufen hingegen sei bereit, für einen kleinen Vorteil alles umzustürzen. (RS)

1502 **Juristische Beyträge** von Joh[ann] Daniel Heinrich Musäus.

1. Sammlung.

Altona und Hamburg: »bey J. D. A. Eckhardt. In Commission bey B. G. Hofmann« 1781.

183 S. 8°.

- Kiel, UB: 15 jra 118°
- Stade, Niedersächs. Staatsarchiv: E.101 630: 1(1781)

Juristische Zeitschrift, deren Charakter als Periodikum zweifelhaft ist. Es erschien nur eine einzige Sammlung, an deren Fortsetzung der Herausgeber selbst zweifelte. In der ersten Sammlung findet sich eine für die juristische und politische Volksaufklärung wichtige Abhandlung unter dem Titel »Von der, denen[,] die nicht Rechtsgelehrte sind, nöthigen Kenntniß der Rechte, und dem Nutzen der Einleitung in die Gesetze zum Gebrauche derselben«. (HB)

Beyträge zur Beförderung einer nützlichen Lektüre. [Hrsg. u. Verf.: Christian Gottfried Lilienfeld].

Th. 1–2.

Leipzig: Paul Gotthelf Kummer o. J. (1781)–1782.

Th. 1: XVI [T, Widmung, Vorrede, Inh. verz.], 319 [+1] S.

Th. 2: 10 Bl. [T, Vorrede, Widmung, Verbesserungen, Inh. verz.], 336 S. 8°. Preis: 1 Rtr. 8 Gr.

- Berlin, SB: Yz 5436°

Rez.: • AdB 56, 1783, S. 448 f. =°

Sammlung von Erzählungen, die den Leser »zum Nachdenken, zur Verbesserung, zur Veredlung reizen können«: »Darum schrieb ich in dem Vorberichte des ersten Theils, daß ich die Absicht habe, die Leser nicht nur zu unterhalten, sondern auch seine Kenntnisse zu bereichern, seinen Verstand zu bilden, sein Herz zu veredeln, gute Empfindungen rege zu machen, ihn zur Verbesserung eines Fehlers zu reizen, der wahren Tugend, dem allgemeinen Wohlwollen, dem Mitleiden, der Freundlichkeit, der Sanftmuth, der Verträglichkeit, und der Versöhnlichkeit nahe zu bringen.« [Th. 2, Vorbericht] Der Leser wird aufgefordert, nicht alle Erzählungen auf einmal zu lesen, sondern sich nach jedem Stück genügend Zeit zum Nachdenken zu lassen. In der Sammlung finden sich zahlreiche Erzählungen, wie sie auch sonst in der volksaufklärerischen Literatur üblich sind. So etwa unter Titeln wie »Schön, wenn die Lehrer durch Beyspiele Lehrer werden«, »Der gehobene Schatz«, »Auch der Arme kann edel denken und handeln«, »Der Bauer und sein Amtmann«, »Die brave Bäuerin«, »Von der Sparsamkeit«, »Ueber das gute Herz«, »Rede eines deutschen Bauers aus den Zeiten des Markus Aurelius«, »Erndelied« oder »Der Bauer im Sale des Amthauses«. Daneben bringt die Zeitschrift auch Beiträge, die deutlich in der Tradition der Moralischen Wochenschriften stehen. (HB)

Beytrag zu einem Exempelbuch. Aus dem Dänischen. (Verf.: Ove Malling; Übers.: Werner H. F. Abrahamson; Bearb.: Johann Lorenz Blessig).

[Lieferung, Th. o. ä.] 1–2.

Straßburg: Heitz 1781 [dän. EA u. d. T. »Store og gode Handlinger af Danske, Norske og Hol-

Reinhart Siegert – Holger Böning

Der Höhepunkt der Volksaufklärung 1781–1800
und die Zäsur durch die Französische Revolution

Einführung von Reinhart Siegert
Introduction translated by David Paisey

Bibliographische Essays von
Heinrich Scheel † zur Mainzer Republik
Holger Böning zur Helvetischen Republik
Reinhart Siegert zur volksaufklärerischen Kolportage

Teilband 2.2

Stuttgart-Bad Cannstatt 2001

Inhalt

Teilband 2.1

| | Seite |
|--|--------|
| Dank | VII |
| Hinweise für den Benutzer der Bibliographie | IX |
| Einführung in Band 2/Introduction to Vol. 2 | |
| Reinhart Siegert: Der Höhepunkt der Volksaufklärung 1781–1800 und die Zäsur durch die Französische Revolution | XXV |
| The Popular Enlightenment at its height and the break caused by the French Revolution (translated by David Paisey) | XLV |
| Bibliographische Essays | |
| Heinrich Scheel †: Die Volksaufklärung der Mainzer Republik (1792/1793) und ihr literarischer Niederschlag | LXV |
| Holger Böning: »Die Unterrichtung des Volks ist der Tod seiner Tyrannen« – Zur Volksaufklärung und zu ihrem literarischen Niederschlag in Helvetischer Revolution und Republik (1798–1803) | LXXXI |
| Reinhart Siegert: Volksaufklärung und Kolportage | CV |
| Verzeichnis der wichtigsten benutzten Hilfsmittel | CXV |
| Abkürzungen | CXXIV |
| | Spalte |
| Bibliographie 1781–1790 | 1 |
| Personenregister | 1081 |
| Titelregister | 1165 |

Teilband 2.2

| | |
|-------------------------------|------|
| Bibliographie 1791–1800 | 1269 |
| Personenregister | 2693 |
| Titelregister | 2817 |

Bibliographie 1791–1800

- 3131 **Ackerbau-Catechismus**, oder Kurze Anleitung zur verbesserten Landwirthschaft. [Verf. angeblich L. Nonne oder Gottfried Ludolf Graßmann oder Friedrich Karl, Prinz zu Wied-Neuwied].

Neuwied: Johann Ludwig Gehra 1791.

110 S., 1 Bl. [Inhalt] 8°. Preis: 6 Gr.

- Aarau, KantonsB: Mb. 411°
- Bückeberg, Staatsarchiv [lt. Schulze]
- Freiburg, UB: S 7932°
- München, BSB: Oecon. 34 (Ex. der UB Heidelberg Kriegsverlust)

Rez.: • ALZ 1791 IV 603 f. ±°

Schrift für »vornehme und geringe« Landwirthe, die zeigen will, worauf es bei der Landwirthschaft und deren Verbesserung ankomme. Die Schrift wird auch für den Gebrauch in Landschulen empfohlen. Paragraphenweise werden die alte und die neue Landwirthschaft einander gegenübergestellt und die Vorteile des reformierten Landbaues aufgezeigt. Weiter werden eine Reihe von zum Teil originellen Vorschlägen zur Verbesserung von Landwirthschaft und niederem Schulwesen gemacht. So werden verschiedene Wohlfahrtseinrichtungen, u. a. Kolonien, womit Wohnsiedlungen mit Kleinbauernstellen gemeint sind, für Arme, Waisenhäuser, »Zufluchts Häuser« für ledige Mütter, Krankenhäuser, Pflegeheime, Armenschulen, Arbeitshäuser, Armen-Herbergen, öffentliche Wärmestuben usw. empfohlen. Auch wird die Verbesserung der Schulen durch besseren Unterhalt der Schulmeister gefordert, der dadurch erlangt werden soll, daß an die Schulmeister Land verteilt wird, das sie nach der verbesserten Landwirthschaft bebauen müssen. – Als Verfasser nennt H. Brunnhofer: Fach-Katalog der Aargauischen Kantonsbibliothek, Bd. 2, Aarau 1887, S. 743: L. Nonne; Martin Schulze: Die Anfänge der landwirthschaftlichen Literatur in niedersächsischen Bibliotheken, Diss. Göttingen

1967, S. 168: Gottfried Ludolf Graßmann; richtig ist wahrscheinlich Friedrich Karl, Prinz zu Wied-Neuwied (vgl. Trossbach 1991). (HB)

Anleitung zu einer vernünftigen Andacht bey dem Genusse des heil. Abendmahls für den Bürger und Landmann, von einem Landprediger. [Verf.: Christian Martin Hudtwalcker].

Hamburg und Kiel: Carl Ernst Bohn 1791 [2Hamburg 1793; 31800; ins Dänische übersetzt von ... Meden. Kopenhagen 1803].

83 S. 8°. Preis: 4 Gr.

Rez.: • AdB 105, 1791, St. 1 [getr. pag.], S. 80 +°

AdB: »Die Anleitung enthält sechs Betrachtungen. I. Ueber die Absicht Jesu bey der Einsetzung des heil. Abendmahls. II. Ueber den würdigen Gebrauch desselben. III. Ueber die besten Mittel, sich auf eine heilsame Weise zum Gebrauch des Abendmahls vorzubereiten. IV. Ueber dessen Gebrauch auf dem Krankenbette. V. Ermunterung und Anleitung zur Prüfung des Herzens bey dem Genuß des Abendmahls. VI. Selbstbetrachtung eines jungen Christen, der zum erstemal das heilige Abendmahl genießen will. Sie sind durchaus gut und erbaulich.« – Verfasserzuweisung nach Hans Schröder u. a.: Lexikon der hamburgischen Schriftsteller bis zur Gegenwart, Bd. 3, Hamburg 1857, S. 392.

Oekonomische, auf Erfahrung und Augenschein gegründete, **Anmerkungen**, über die Ab- und Zunahme des Nahrungsstandes der Unterthanen in Eberstadt, bei Darmstadt. von einem durch 40 Jahre nicht gleichgültigen Beobachter. (Verf.: [Johannes] May, auf S. 30 genannt).

Darmstadt: Fürstl. Invalidenbuchhandlung 1791. 30 S. kl. 8°.

Der Eberstädter Pfarrer May berichtet aus vierzig-jährigem eigenem Augenschein, wie sein Ort sich trotz von Haus aus schlechter landwirtschaftlicher Lage zum wohlhabenden, gesitteten Musterdorf gemauert hat. »Gleichsam ein elektrischer Schlag, der alles aus der ökonomischen Schlagsucht weckte und in Betriebsamkeit setzte« sei die Befreiung von den hier besonders drückenden Jagdlasten gewesen: »Hierdurch wurde 1) unsere Gemerkung verdoppelt. [...] 2) Die Erndte und [der] Fruchtertrag verdoppelt«, und der »aus seiner Schlagsucht erwachte und vom herkömmlichen Gengelbte(!) befreite Unterthan« habe sich insbesondere durch »ausgezeichneten Kartoffelanbau« und Obstbau und »handel beträchtlichen Wohlstand zu verschaffen gewußt. Und der Erfolg der genutzten Freiheit wiederum habe seine mentalen und habituellen Spuren hinterlassen: »Man findet in Eberstadt bei den mehrsten offene und gewandte Köpfe, gewinnsichtige Gesinnungen, eisernen Fleiß in ihrem Gewerbe, weil er seine Belohnung findet, eine sparsame und genügsame Lebensart beim grossen Haufen [...]. Beweis, daß Erwerbslosigkeit liederlich, Gewerbegehenden aber fleißig und sparsam macht.« (S. 29) Einziges Eberstädter Defizit sei ausgerechnet der (von den Volksaufklärern besonders propagierte) Kleebau, der dank der ehemaligen Darmstädtischen Landkommission sonst ringsum aufgeblüht sei; »Nur in Eberstadt ist ihr Bemühen durch einen besondern Zufall verunglückt. Ein ehemaliger Oberlandkommissarius, (Krämer) ein aktiver und erfahrner Mann, der aber keinen Rath, auch von Lokalkennern, leicht annahm, wählte hier eine Berggegend zur Anlage von Esparcette, lies auf Kosten der Gemeinde für etliche 100 fl. Saamen aus Schwaben kommen, streuete solchen auf einen steinigten, ungedüngten, nicht gehörig gereinigten und bebauten Boden, und der Erfolg war wie im Evangelio: Der Saamen gieng auf, aber weil er keine Wurzel treiben konnte, so verdorrete er, und der Nutzen würde eben so groß gewesen seyn, wenn man Sägspäne gesäet hätte. Dieser Mißgrif brachte die Bauern auf, [so] daß man bisher im Allgemeinen weiter keinen Versuch im Kleebau gemacht hat.« (S. 15) – Titelaufnahme nach Reprint Darmstadt 1979. (RS)

- 3134 **Anrede** über den Nutzen ... welcher durch bessere Erziehung der Landjugend zufließt Schulkatalog.

Straubing 1791.

4°.

- München, BSB: 4 Bavar. 2200,13 a

Praktische **Anweisung** für den Bürger und 3135 Landmann, alle Krankheiten der Menschen und Thiere ... zu heilen. Nebst einer Anleitung, wie Menschen, die durch eine plötzliche Art umgekommen, wieder zum Leben zu bringen sind.

Neuwied 1791.

155 S. Preis: 8 Gr.

Titel nach GV 5, 1979, S. 38b.

Der **Anzeiger**. Ein Tagblatt zum Behuf der 3136 Justiz, der Polizey und der bürgerlichen Gewerbe, wie auch zur freyen gegenseitigen Unterhaltung der Leser über gemeinnützige Gegenstände aller Art. [Hrsg.: Christian Carl André und Rudolph Zacharias Becker; nach einigen Monaten Becker allein; Redakteur: ... Schenk].

Jg. 1791, Bd. 1 – Jg. 1793, Bd. 1; je Jg. zwei Bände, wöchentlich 6 Stücke.

o. O. [Gotha]: o. V. [Becker; Druck: Reyher] 1791 – Juni 1793 [Forts. v. d. T.: Der Reichs-Anzeiger, Gotha 1793–1806].

Je St. 4 S. 4°. Preis: 4 Rthlr. je Jg.

- Dresden, LB: Eph. lit. 0208
- Göttingen, UB: 8° Scr. var. arg. II 2255
- Gotha, FB: Eph. 4° 99–101
- München, SB: 4° Per. 4°

Aus der »Deutschen Zeitung« Beckers, der von 1789 an in unregelmäßigen Abständen ein Intelligenzblatt beigelegt war, hervorgegangenes gemeinnützig-aufklärerisches Intelligenzblatt, dessen Programm im wesentlichen bereits dem des Reichsanzeigers entspricht. Siehe auch den Kommentar dort. In einer Ankiündigung in: *Hamb. Corr.*, Jg. 1790, Nr. 202, heißt es, das Blatt solle als ein »allgemeines Address- und Correspondenzblatt« etwa das für die bürgerliche Welt leisten, was die »allgemeine Litteratur-Zeitung für die gelehrte bewirkt«. Am Beispiel des 2. Halbjahres 1791 gibt eine Anzeige in: *Hamb. Corr.*, Jg. 1791, Nr. 199 Aufschluß über den Inhalt: Für den Zeitraum von Juli bis November enthält der Anzei-

ger »nicht weniger als 385 Edictal-Citationen; 125 Steckbriefe; 90 obrigkeitliche Verordnungen, meistens in extenso; 340 Handels Manufactur- und andere Gewerbs Nachrichten; 37 Auctionen; 29 ausgebotene oder gesuchte Dienststellen; 177 Bücher-Anzeigen; 21 Preis Aufgaben oder Vertheilungen; 32 Erfindungen; 13 Schul- und Erziehungs Nachrichten; 88 Todesfälle und Trauerberichte; 74 Anfragen und 65 Antworten; 16 Vertheidigungen, Widerruffe, etc., 32 Mittel verschiedener Art [...]. Bey dieser großen Anzahl von Artikeln hat sich doch Raum gefunden zu folgenden längern Aufsätzen gemeinnützigen Inhalts [...]: Neues Mittel zur Beförderung der Reife und Größe der Baumfrüchte. [...] Was hat Deutschland von der Französischen Revolution zu fürchten? [...] Bemerkungen über Nahrungshindernisse und Sicherstellung des Eigenthums. [...] Plan einer Sanitäts-Gesellschaft. [...] Vorschlag zu einem sichern Mittel, gutes Gesinde zu bekommen. [...] Ueber den Nutzen der Blützeableiter. – Anweisung für den Landmann, in Absicht der herrschenden Ruhr. [...] Ueber das zu frühe Begraben.« (HB)

gestellt. Einzelne Beiträge befassen sich mit der Geschichte des Kartoffelanbaues in Magdeburg, mit dem Landschulwesen und dessen Verbesserung oder mit dem Marionettentheater auf dem Lande. Daneben wird ein »Feldarbeitskalender« abgedruckt und erscheinen Volkssagen und ökonomische Ratschläge. Schließlich finden sich auch einzelne Erzählungen, beispielsweise mit dem Titel »Unverantwortlicher Mißbrauch des Lebens und der Zeit«. (HB)

Archiv der Erziehungskunde für Deutschland. 3138 [Bdch. 1 mit dem UT: Mit einer Zuschrift an die Fürsten unser Vaterlandes.] (Hsg. von einer »zur Herausgabe des Archivs vereinigten Gesellschaft praktischer Erzieher«, d. i. Heinrich Stephani).

Bdch. 1–4.

Weißenfels und Leipzig: Friedrich Severin 1791–1794.

Bdch. 1, 1791: 240 S.; Bdch. 2, 1792: 271 [+1] S.; Bdch. 3, 1793: 232 S., 1 Bl. [Druckfehlervorz.]; Bdch. 4, 1794: 156 S. kl. 8°. Preis: 1 Rthlr. 8 Gr.

- Göttingen, UB: 8° Polit. IV 6131
- Konstanz, WessenbergB [Bdch. 1–4]
- Trier, StadtB: Hd 8° 244* [Bdch. 1–3]
- Weimar, HAAB: ZA 2878*

Rez.: • ALZ 1791 IV 515–517 ±; • ALZ 1793 III 526–528 ±; • ALZ 1794 III 78–80 +; • ALZ 1795 I 758–780 ±
 • AdB 109, 1792, S. 284–290 +;
 • NadB 11, 1794, S. 355–360 ± • NadB 16, 1795, S. 106–112; • NadB 22, 1796, S. 137–140
 • OALZ 1792 I 5–16; • OALZ 1794 I 355–360 +;
 • OALZ 1794 II 265–268 +; • OALZ 1795 I 577–580 ±

Pädagogische Zeitschrift, mit Widmung an die »Fürsten Deutschlands, Ehrwürdige Väter der Menschheit« und wichtig für die Geschichte des Philanthropismus. Neben Aufsätzen zur pädagogischen Erfahrungskunde, pädagogischen Nachrichten und Besprechungen der neuesten Erziehungsschriften finden sich Beiträge, die einen Bezug zur Volksaufklärung haben. Charakteristisch dafür sind Titel wie »Abgefordertes Gutachten über den Wehrt des neuen hannoverschen Katechismus«, »Wie kann Deutschland vor Rebellion bewahrt werden? Ein pädagogisches Wort, gesprochen zu seiner Zeit«, »Womü mußte wohl der Anfang gemacht werden, wenn eine wirkliche Schul- und Erziehungsverbesserung

3137 **Patriotisches Archiv** für das Herzogthum Magdeburg. [Hrsg.: Edmund Brunow und Friedrich Wilhelm Voigtel].

Bd. 1–3.

Magdeburg: Pansa 1791 (01. 10.) bis 1793 (30. 03.) [Druckdatum auf Bandtitelblättern 1792, 1792, 1793; vorher u. d. T. »Magdeburger gemeinnützige Blätter«, 1789–1791].

Bd. 1: 1792. 412 S.

Bd. 2: 1792. 418 S.

Bd. 3: 1793. 406 S.

8°. Preis: zus. 2 Rthl.; Pränumerationspreis 8 Gr. je Quartal.

- Göttingen, UB: DD ZA 127*

Rez.: • ALZ 1795 III 495 f. [zu Bd. 1–3]*

Wochenschrift offenbar auch für einfache Leser, die u. a. »Erfahrungen in der Erziehung, Hauswirthschaft, Gesindezucht« mitteilen will und die Leser zur Einsendung entsprechender Mitteilungen auffordert. Neben intelligenzblattähnlichen Nachrichten werden regelmäßig edelmütige und vorbildliche Handlungen und Personen vor-